

Was Sie schon immer über Energiewende und Klimaschutz wissen wollten, aber nicht zu fragen wagten

Prof. Dr. Horst-Joachim Lüdecke
Dipl.-Physiker
(EIKE-Pressesprecher)
Mai 2012

Bedenkenträger in den Medien berichten zunehmend negativ über unsere Energiewende, wie zwei stellvertretende Beispiele [1] und [2] zeigen. Von zu hohen Kosten, von Gefahren für eine sichere Stromversorgung, sogar von einem möglichen Scheitern der Wende ist die Rede. Was ist davon zu halten? Volkspädagogisch zur Aufklärung verpflichtet, hat sich der Verfasser entschlossen einzugreifen, um dieser bedenklichen Entwicklung einen sachgemäßen Riegel vorzuschieben. Es ist nämlich zu erwarten, dass kleinliche Kritiker schlussendlich auf die absurde Idee kommen die unerhörten beiden Fragen zu stellen:

„Wozu sind Energiewende und Klimaschutz eigentlich von Nutzen? Hatten wir vor der Energiewende etwa keine sichere und kostengünstige elektrische Stromversorgung?“

Diese Fragen erheischen Antworten. Da das Thema komplex und umfangreich ist, sollen nur die wichtigsten Kriterien behandelt werden: *„Technische Machbarkeit“*, *„Warum wollen wir die Energiewende?“* *„Mit welchen Mittel werden wir die Energiewende verwirklichen?“* Danach kommt der Klimaschutz an die Reihe.

Was die technische Machbarkeit betrifft, erschien es wenig sinnvoll, ins Detail zu gehen. Es ist stattdessen besser, einen renommierten, in ganz Deutschland geschätzten Energieexperten in einem Video zu Wort kommen zu lassen. Das Video [3], in welchem Prof. (posthum) Tegtmeier uns Laien die Technik der Energiewende nahe bringt, demonstriert an einem Musterbeispiel die Innovation und Brillianz der in der deutschen Energiewende eingesetzten Verfahren. Wir dürfen zuverlässig davon ausgehen, dass auch alle anderen, in einem relativ kurzen Video naturgemäß nicht alle ansprechbaren Details der Energiewende von gleicher Qualität sind. So hat es die deutsche Ingenieurkunst fertig gebracht, eine schon viele tausend Jahre alte Methode (Energie aus Wind) wortwörtlich in bislang ungeahnte Höhen zu treiben. Das erste Kriterium, nämlich die technische Machbarkeit, hat sich mit diesem Video bereits geklärt. Es wird an dieser Stelle vorgeschlagen, Prof. Tegtmeier nachträglich für den Grimme-Preis vorzusehen.

Zum zweiten Kriterium *„Warum wollen wir die Energiewende?“*, hat die ebenfalls renommierte und regelmäßig in den Medien auftretende Professorin Claudia Kemfert in der TV-Talkshow des HR vom 28.3.2012 *„Wird Strom zum Luxus?“* [4] eine erschöpfende Antwort gegeben, deren Klarheit und logische Stringenz überzeugt. Frau Kemfert sagt *„Wir brauchen Ökoenergie, weil wir uns das vorgenommen haben“*. Das ist felsenhart, mehr noch, es ist ein argumentativer Meilenstein. Damit können wir auch die Frage zur Wünschbarkeit der Energiewende als erledigt ansehen.

Indessen darf nicht ganz verschwiegen werden, dass unmaßgebliche technische und naturgesetzliche Gesetzmäßigkeiten immer wieder kleinere Schwierigkeiten bereiten. So fällt

es den Schelmen „Wind“ und „Sonne“ gelegentlich ein, uns zu foppen und wochenlang auszubleiben. Der so ersehnte Wind- und Sonnenstrom weigert sich zudem hartnäckig, zum Zweck der Speicherung eingesperrt zu werden. Es ist fast so wie mit den Schildbürgern, die Licht für ihr Rathaus in Tüten beibringen wollten, weil sie vergessen hatten Fenster einzubauen. Als Folge unseres aktuellen Defizits der Stromspeicherung ist es daher sinnvoll, den lustig fluktuierenden Stromschatz auf Umwegen zu speichern oder mit Hilfe der völlig unnütz gewordenen klassischen Kraftwerke zu ersetzen. Nicht umsonst reden wir im Zusammenhang mit diesen Kraftwerksrelikten von „Schattenkraftwerken“ und „Regelleistung“, also despektierlichem Unsinn, den ohnehin niemand versteht. Im Grunde sind alle klassischen Kraftwerke überflüssig, Wind und Sonne reichen, wie wir es inzwischen bestens wissen, völlig aus.

Zurück zur Stromspeicherung! Ausgerechnet Pumpspeicherwerke haben es hier den Experten angetan. Aber schon wieder melden sich kleinkarirte Bedenkenräger zu Wort! In Deutschland seien nicht die topographischen Voraussetzungen von tiefen Tälern und hohen Bergen für diese Ersatzmethode gegeben. Welch ein kapitaler Irrtum! In der schon erwähnten HR-Sendung „*Wird Strom zum Luxus*“? war auch die grüne Politikerin und hochrangige Energieexpertin Christine Scheel zu Gast. Sie gab zu diesem lösbaren Problem die entscheidenden Hinweise, so dass man sich zu ausdrücklichem Dank für ihre Aufklärung verpflichtet fühlt: „*Wir schaffen es, sogar 100 Prozentig*“, so Frau Scheel. Dieses Statement von Frau Scheel, dem sich auch Frau Kemfert uneingeschränkt anschloss, war unmissverständlich. Gänzlich überzeugt war man schließlich, als Frau Scheel ein „*Die deutschen Ingenieure werden es richten*“ nachschob. Wir dürfen nun zuverlässig davon ausgehen, dass auch das dritte Kriterium „*Mit welchen Mittel werden wir die Energiewende verwirklichen*“? gelöst ist und es für kleinliche Kritik an der Energiewende gemäß den Nachweisen der drei Spitzenexperten, Prof. Tegtmeier, Prof. Kemfert und Frau Scheel definitiv keine Gründe mehr gibt.

Die euphorische Zustimmung der deutschen Nation zur Energiewende kann auch von vereinzelt Meckereien nicht mehr getrübt werden. So ist ein schwäbischer Unternehmer der Aluminiumbranche tatsächlich auf die absurde Idee verfallen, die Stromversorgung seiner empfindlichen Produktion durch eigene lokale Hilfsgeneratoren abzusichern [5]. Dieser Mann gibt Unverständliches von sich: „*Fällt der Strom aus, sind meine Anlagen, die flüssiges Metall verarbeiten, dahin und ich bin pleite*“. Eine dümmere Furcht und noch weniger Vertrauen in unsere Klimadonna Angela Merkel, die mit solchen Marginalien wie Black-Outs nun wirklich nicht belästigt werden darf, weil sie für einen sicheren Strom persönlich sorgen wird, sind kaum vorstellbar.

Freuen wir uns lieber auf die vielen neuen Windräder in den Naturschutzgebieten Bayerns, die schon Höhen unseres prächtigen Ulmer Münsters, aber leider noch nicht die des Pariser Eiffelturms erreichen! Bayern, ein sicherer Hort von Gegenreformation und unsicheren Elfmeterschützen, hat ohnehin viel zu viel Wald. Da müssen endlich Schneisen reingehauen werden, damit bayerischer Muff auslüftet! Freuen wir uns weiter über das frische Zusatzfutter für Krähen, Füchse und anderes Bodengetier aus den einfältigen, von Windradpropellern fein zerhäckselten Vögeln und Fledermäusen. Sind doch diese Flugtiere selber schuld, sollen sie schließlich woanders ihre Flugkünste ausprobieren! Freuen wir uns schlussendlich auf die neuglänzenden Starkstromleitungen von der Nordsee bis ins Süddeutsche, unter denen es bei nassem Wetter leise brummt und knistert, ein Vergnügen und Gewöhnung für unsere Kleinen an die neue Energiewelt! Wie war es früher auf langen Autobahnfahrten mit endlos vorbeiziehenden, langweiligen deutschen Landschaften schwer, unsere Kinder auf dem

Rücksitz ruhig zu halten! Heute, mit den faszinierenden, sich drehenden Windmühlen links und rechts der Straßen hat sich dieses Problem gestresster Eltern erledigt.

Es sollen weitere Vorteile der Energiewende genannt werden. Unsere kluge Bundesmutter und Energiekanzlerin hat sie zu unser aller Wohl und Nutzen zwar im Auge gehabt, aber aus Bescheidenheit nicht sofort herausposaunt. Die sichere Stromversorgung Deutschlands in der Vergangenheit war nicht sachgerecht. Sie erwies sich nämlich als ungeeignet, unser Problem der zu geringen Kinderzahl zu lösen. Dagegen werden stromlose, finstere Nächte für die Gelenkigen und Jüngeren unter uns wieder von Vergnügen erfüllt sein, die keine Gottschalk-Sendung jemals erreichen kann. Und mit der Anzahl der Deutschen geht es wieder aufwärts. Es gibt viele weitere Aspekte, deren Aufzählung hier leider zu weit führen würde, nur ein stellvertretendes Beispiel sei noch gestattet: Der angenehm tiefe Infraschall von Windrädern wird die moderne Tonkunst erneuern! Nach fragwürdiger Akrobatik von Zwölftonmusik ist es an der Zeit, Neuerungen in Gestalt bislang ungekannter Tonfrequenzen einzuführen. Anrainer von Windparks werden sich zukünftig nicht nur an den schönen Schattenspielen dieser für unsere Stromversorgung so segenreichen Propeller erfreuen, sie werden auch ganz neue musikalische Erfahrungen erleben dürfen.

Und nicht zu vergessen: Schlussendlich hat es in Deutschland mit der Teufelei der Kernkraftwerke ein Ende. Sollen sich doch unsere Nachbarn mit Strahlenbelastung herumschlagen! Japan hat uns Mores gelehrt. Die Japaner waren wegen ihres so hohen Nutzungsgrades der Kernkraft an weltweit beispiellos hohe Strahlungsdosen gewöhnt, die diese Kernkraftwerksteufelsdinger ja überall und immer erzeugen, weswegen sie auch so stark dampfen. Die Havarie in Fukushima hat nur aus diesem Grunde kein Strahlenopfer gefordert. Die Japaner sind eben strahlenabgehärtet. Anders ist das irritierende, von manch einem vielleicht sogar ein wenig bedauerte Fehlen von Strahlenopfern in Fukushima gar nicht erklärbar. Von uns Deutschen kann man Strahlenhärtung natürlich nicht erwarten, sieht man von den wenigen glücklichen Bewohnern der Zugspitze, der Sole-Heilbäder und von Flugzeugbesatzungen ab.

Entsprechend klug wurden von vielen einsichtigen Bürgern nach dem Fukushimaunglück sofort Jodtabletten gekauft, denn das Strahlenteufelszeug macht vor keiner Entfernung halt. Man kann diese vorausschauenden deutschen Zeitgenossen nur beglückwünschen und ihnen Respekt zollen. Nicht auszudenken, wenn auf Grund der immer zu erwartenden Erdbeben gar ein Tsunami des Bodensees ganz Süddeutschland mit einer 50 m hohen Hafenwelle bis hinauf zur Mainlinie verwüstet! Selbstverständlich gebührt auch allen Greenpeace-Aktivisten Respekt, die in verständlichem Protest und unter höchstem Einsatz Castortransporter erklommen und dort extrem hohen Strahlungsdosen des gefährlichen Abfalls in Kauf nahmen. Die um Jahrzehnte verringerte Lebenserwartung dieser Protestler und die hohe Zahl der bereits der Verstrahlung erlegenen Aktivisten verschweigt Greenpeace bescheiden und pietätvoll.

Nun endlich zum Klima! Es gibt in der Tat nichts Wichtigeres, als unser Klima zu schützen. Allein, hier muss schon wieder korrigierend und helfend eingegriffen werden, denn diese Forderung ist unzureichend. Wir müssen nämlich drei Klimate schützen, das tropische, gemäßigte und polare Klima gleichermaßen. Klimaschutz erweist sich somit als dreifache Aufgabe, die dadurch nicht leichter wird, dass sich das Koboldchen „Klima“ auch noch wie ein Chamäleon andauernd ändert! Auch hier soll wieder Christine Scheel zitiert werden: „*Wir schaffen es, hundertprozentig*“. Die Zeiten, als sich die Natur einfach so erlaubte, was sie wollte, wie etwa subtropische Verhältnisse am Rhein vor 100.000 Jahren, müssen endlich vorbei sein. Hierzu hilft uns die komplette Verbannung des Gases aller Gase aus dem Reich

des Bösen, CO₂, von dem nur noch verkalkte Biologie- und Chemielehrer zu behaupten wagen, es sei für die Photosynthese und daher für unsere Existenz unverzichtbar und sogar Getreide würde damit besser wachsen. Gegenüber solchen Pädagogen ist Verachtung angebracht. Man sollte sie sofort in den vorzeitigen Ruhestand zu schicken, von härteren Maßnahmen ganz zu schweigen.

Und dann die Klimawissenschaft! Glücklicherweise war es hier nach Schaffung des IPCC mit den unerträglichen Zuständen unabhängiger Forschung vorbei, wo jeder einfach tun und lassen konnte, was ihn gut dünkte. Es kam ein frischer Wind auf, der die verkrusteten Strukturen aufbrach. Heute haben wir glücklicherweise Klimaexperten, die zwar nicht mehr den altmodischen wissenschaftlichen Qualitätskriterien genügen, dafür aber die richtige Meinung vertreten. Der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen (WBGU) schwafelte schließlich noch im Jahre 1997 wörtlich umher „*es ist sehr schwierig nachzuweisen, ob der Mensch die beobachtete Klimaänderung mit verursacht hat*“ [6], so dass Ignoranten sich frech erlaubten daraus sogar „*ein anthropogener Einfluss auf Klimaparameter ist nicht nachweisbar*“ zu drehen. Dies war natürlich untragbar! Daher wurden die aus der Mode gekommenen Fachleute, die solch einen Unsinn von sich gaben, sachgemäß-zügig durch die notwendigen Meinungsexperten ersetzt. Diese steuern nunmehr mit segensreicher Hand die deutsche Politik und die Medien. Welch ein Glück für uns! Unvermeidbare Stänkerer, die befürchten, dass hierdurch der Ruf der Klimawissenschaft Schaden nehmen könnte, werden glücklicherweise nicht gehört. Die überwiegende Mehrzahl der Medien und alle politischen Parteien verfolgen durch die segensreichen Bemühungen des neu erstandenen WBGU eine begrüßenswert gleichgeschaltete Linie. Sie wird in der überzeugenden Replik von Politik und Medien den Kritikern gegenüber, die immer noch unbelehrbar von Fakten, neuen Erkenntnissen und ähnlichem Unsinn herumphantasieren, in vollendeter Eleganz und Höflichkeit wie folgt ausgedrückt: *"Für eine Prüfung von Fakten oder neuen Erkenntnissen fehlt uns die Sachkenntnis. Wir vertrauen vollständig den Empfehlungen des Weltklimarates und den Aussagen des IPCC"*.

Nur die leider nicht zu übersehende Unwirksamkeit auf Erdtemperaturen und die Kosten der CO₂-Vermeidungsmaßnahmen sind ein kleiner Wermutstropfen, der vom hohen Ansehen der „CO₂-Länder“ Deutschland, EU, Neuseeland und Australien (als den leider einzigen Protagonisten) aber bei weitem aufgewogen wird. Sollen doch China, Indien, Südamerika, die USA und weitere bornierte Nationen das Vielhundertfache unserer CO₂ Emissionen in die Atmosphäre blasen, wir Deutschen werden sie schon noch lehren, was es heißt, die Erde zu retten! Wir müssen die von aller Welt so geschätzten Genesungsbestrebungen des deutschen Wesens engagiert weiter unterstützen.

Quellen

- [1] <http://www.eike-klima-energie.eu/energie-anzeige/update-die-energiewende-ist-schon-gescheitert/>
- [2] <http://www.eike-klima-energie.eu/energie-anzeige/die-energiewende-wirkt-wieder-eine-solarfirma-pleite-eon-erwaegt-schliessung-von-3-gaskraftwerksbloecken/>
- [3] <http://www.youtube.com/watch?v=uo2QEOIJE7Y>
- [4] <http://www.eike-klima-energie.eu/climategate-anzeige/wird-strom-zum-luxus-eine-analyse-der-hr-tv-talkshowsendung-vom-2832012/>
- [5] FAZ 23.5.2012, Besser, man ist Selbstversorger, von Rüdiger Soldt,
FAZ 22.5.2012, Den Hausstrom selber machen, von Georg Küffner, Focus, 16.4.2012
- [6] <http://tinyurl.com/7y9sahc>, Abschnitt 2.1, S.8, letzter Absatz des WBGU-Berichts 1997